

Predigt am 7.November 2021 Pfr. Peter Schramm, Volkach

Text: Psalm 85,2-14

Liebe Schwestern und Brüder, das für heute vorgegebene Predigtwort ist der Psalm 85. Dieser Psalm ist sehr übersichtlich gegliedert, in drei Teile. Deshalb will ich ihn in drei Abschnitten vorlesen. Der erste Teil ist ein Rückblick in die Vergangenheit.

*2 HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande
und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;*

*3 der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk
und all ihre Sünde bedeckt hast; – Sela –*

*4 der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen
und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:*

Psalmen sind ja zum Mitbeten gedacht und nicht als Grundlage für mehr oder wenige kluge Reden. Deshalb will ich mich heute fragen, ob und wie ich den Psalm 85 mitbeten kann, ob er auch mein Gebet ist. Hier auf dem Schwanberg werden ja viele Psalmen gebetet. Das Psalmgebet prägt den Alltag der Community. Beim Psalmgebet lässt man sich ein auf Gefühle und Gedanken ein, die Menschen vor mehr als 2000 Jahren ihren Herzen trugen. Geht das immer? Beim heutigen Predigtwort, beim Psalm 85 will ich sozusagen den Selbstversuch unternehmen: Wo kann ich innerlich mit, wo nicht? - Kann ich z.B. mitbeten, wenn es heißt: „Gott, du hast erlöst die Gefangenen Jakobs. Du hast vormals all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut deines Zorns?“ Gar nicht leicht, sich in diesen Worten wiederzufinden. Auf Anhieb geht das eher nicht. Verständlicher wird alles, wenn wir den geschichtlichen Hintergrund kennen: Der Psalm 85 spielt an auf die babylonische Gefangenschaft. Die meisten von uns wissen, was damit gemeint ist. Im Jahre 587 wurde Jerusalem vollständig zerstört. Die Judäer wurden als Kriegsgefangene nach Babylon deportiert. Dort gab es viele Tränen. Man war ja selbst schuld an diesem Unglück. Man machte sich Vorwürfe, fühlte sich verloren und sehnte sich zurück nach Jerusalem. Nach fünf Jahrzehnten geschah dann ein großes Wunder. Der persische König Kyros ließ die Deportierten zurückkehren in ihre alte Heimat. Was für eine Befreiung! Die Rückkehr war ein Zeichen der Vergebung, ein Zeichen für Gottes Gnade. „Herr, du bist gnädig gewesen und hast erlöst die Gefangenen Jakobs.“ Kann ich das so ohne weiteres mitbeten? Ja und Nein. Nein, weil ich nicht dabei war in der babylonischen Gefangenschaft. Nein, weil es nicht meine Geschichte ist. Aber auch **ja**, weil ich die Freude über Gottes Gnade nachempfinden kann. Ein klein wenig ist die Befreiung des Volkes Israel auch meine Befreiung, irgendwie schon. Ich kann diese Psalmworte mitbeten, weil auch ich Erlösung und Befreiung kenne, freilich auf andere Weise. Der Blick auf Gott befreit: befreit dich z.B.

aus der Gefangenschaft der Sorge. Gott befreit indem er dir seinen Frieden schenkt und du Selbstzweifel loslassen kannst. Der Blick auf das Kreuz Jesu schenkt Befreiung und Erlösung. Vielleicht hast du auch Gottes Befreiung erfahren durch seelsorgerliche Begleitung. Und möglicherweise hast auch du ein Wunder erlebt, in dem du die Gnade Gottes entdecken kannst.

Es stärkt uns, wenn wir im Gebet immer wieder die großen und kleinen Befreiungen unserer Lebensgeschichte anschauen.

Der erste Teil des Psalms ist ein Blick in die Vergangenheit. Sein zweiter Teil beschreibt die Stimmung der Gegenwart.

*5 Hilf uns, Gott, unser Heiland,
und lass ab von deiner Ungnade über uns!
6 Willst du denn ewiglich über uns zürnen
und deinen Zorn walten lassen für und für?
7 Willst du uns denn nicht wieder erquicken,
dass dein Volk sich über dich freuen kann?*

Kann ich hier mitbeten? --- Der zweite Teil des Psalms ist eine Klage. „Hilf uns Gott, unser Heiland! Lass ab von deiner Ungnade über uns.“ – „Willst du ewig über uns zürnen?“ Hier klagt nicht nur eine einzelne Person, sondern das ganze Volk befindet sich im Klagemodus. Was verbirgt sich hinter dieser Klage? Voller Begeisterung war das Volk Israel aus der babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem zurückgekehrt. „Jetzt wird alles wieder aufgebaut!“ So spornte man sich an. „Alles wird wieder so schön wie früher, ja noch viel schöner.“ Man träumte von blühenden Landschaften, aber schnell gab es lange Gesichter. Katzenjammer! Nichts ging voran. Von wegen blühende Landschaften, nur das Unkraut blühte. Und Brache herrschte auch in den Seelen der Menschen. In dieser Situation fragten viele ganz verzweifelt: Warum hilft uns Gott denn nicht? Ist Gott immer noch böse auf uns? Zürnt er immer noch? Will Gott uns noch einmal bestrafen, indem er uns seinen Segen verweigert? Dass nichts vorwärts geht, das kennen wir auch. Auch bei uns gibt es statt blühender Landschaften viele enttäuschte Gesichter. Und schnell geht bei uns schon gar nichts vorwärts. Aber muss ich dafür Gott verantwortlich machen? Gott ist doch nicht an allem schuld? Ich merke, dass ich hier mit dem Psalm nicht so recht mitgehen kann. Aber ich kann mir vorstellen, dass es Menschen gibt, die aus einem anderen Grund an der Gnade Gottes zweifeln und aus anderem Grund sich von Gott vergessen fühlen. Ich denke an Menschen, die sich wie in einem dunkles Loch fühlen. – Ich denke an Menschen, die in ihrem Leben nicht viel schönes erlebt haben und deshalb keine schönen Bilder von Gott in sich tragen. „Gott, lass ab von deiner Ungnade...“ Das ist nicht mein Gebet. Ich kann mir aber vorstellen, dass ich bei diesem Gebet an all die Menschen denke, für die die Gnade

Gottes hinter einer dunklen Wand verborgen ist. Sie in Gedanken mitnehmend kann ich die Klage des 85.Psalm mitsprechen.

Der zweite Teil des Psalms ist eine Klage. Bei der Klage bleibt es aber nicht. Der Psalmbeter schaut weg von sich; er schaut weg von der eigenen trüben Stimmung und spricht ein Gebet der Hoffnung.

8 HERR, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!

*9 Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet,
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,
auf dass sie nicht in Torheit geraten.*

*10 Doch ist ja seine Hilfe nahe denen,
die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne;*

*11 dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;*

*12 dass Treue auf der Erde wachse
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;*

*13 dass uns auch der HERR Gutes tue
und unser Land seine Frucht gebe;*

14 dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.

Keine Frage: In diese Worte klinge ich mich gern ein! Dieser 3.Teil des Psalms drückt eine große Sehnsucht aus: die Sehnsucht nach einer Welt, die ganz anders ist, nach einem neuen Himmel und einer neuen Erde, nach einer Welt, in der alles wieder gut wird. Wer kennt diese Sehnsucht nicht? mit starken Bildern beschreibt Psalm das ersehnte Heil: „Güte und Treue mögen einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede mögen sich küssen.“ Gemeint ist: Dein Reich komme... ist aber viel schöner ausgedrückt als im Vaterunser: Gibt es ein schöneres Bild für Gottes kommendes Reich als das eben gehörte: Gerechtigkeit und Friede küssen sich? - Gerechtigkeit und Friede küssen sich? Bleiben wir für einen Moment bei diesem Bild. Ich will es ein wenig ausmalen. Dazu ist jetzt ein wenig Phantasie nötig: Für unser Bild braucht es einen romantischen Hintergrund, denn wir haben es ja mit einer Liebesszene zu tun. Als Hintergrund wähle ich einen blühenden Olivenbaum oder symbolträchtiger: einen blühenden Mandelbaum. (Sieht das jetzt jeder vor sich?) Warmes Licht fällt auf die Szene. Und nun stehen sich die beiden gegenüber: die Gerechtigkeit und der Friede. Die beiden blicken sich in die Augen, lange und eindringlich, dann umarmen sie sich und schließlich küssen sie sich, lang und innig. Halten Sie diese Szene für sich fest. Nehmen Sie dieses Bild mit nach Hause. Denn dieses Bild beschreibt besser als vieles andere was Hoffnung auf das Reich Gottes ist.

Dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen mögen - in dieses Gebet stimmt jeder und jede gern ein.

Ich sitze vor dem Fernsehgerät und höre die Nachrichten: Bilder aus Afrika werden gezeigt. In Äthiopien herrscht Krieg. Der Staatspräsident - Christ und Nobelpreispreisträger - führt einen entsetzlichen Krieg gegen Teile seines Volkes. Die Bilder davon sind kaum zu ertragen. In dir schreit das Gebet „Gott gib uns dein Heil, so dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.“ Du siehst die Grenze zwischen Polen und Weißrussland. Du siehst den Stacheldrahtzaun, Wachmänner patroulieren. Auf der anderen Seite des Zaunes siehst du frierende, hungrige Menschen mit ängstlichen Blicken. Du bist entsetzt. In dir schreit es „Gott gib uns dein Heil, sodass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.“ In Glasgow schreien die Demonstranten ihren Protest heraus. Die Schreie werden zur Wut. „Herr Gib Heil, sodass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“

Heute beginnt die sogenannte Friedensdekade, zehn Tage für den Frieden: „Schwerter zu Pflugscharen“ Das ist das Motto. An vielen Orten wird dafür gebetet, dass Gerechtigkeit und Frieden einander küssen. Frieden gibt es nicht ohne Gerechtigkeit. Mit Gerechtigkeit meint die Bibel solidarische Zuwendung zum Nächsten. Wenn jemand nur an sich denkt, dann entfremdet das voneinander, das schafft Unfrieden. Wo die Reichsten, die Klügsten, die Stärksten das Maß aller Dinge sind, da hat es der Frieden schwer. Für uns Christen und Christinnen beginnt der Friede hier in der Kirche. In der Stille vor Gott, durch den Zuspruch der Bibel, durch Segnung erreicht uns der Friede. Das tut uns gut. Davon können wir nie genug bekommen. Vor dem Kreuz Christi wird uns der Friede geschenkt. Ich weiß, viele von uns nehmen den hier empfangenen Frieden mit nach draußen nehmen und versuchen, ihn im Alltag zu leben. Damit es wächst: das Reich Gottes.

Dass Friede Ungerechtigkeit einander küssen, das ist ein Bild für das Reich Gottes. Jeden Sonntag beten wir: Dein Reich komme. Noch ist nicht so weit, noch warten wir auf den neuen Himmel und die neue Erde - so wie eben auch der Beter des 85.Psalms. Ein kleiner Vorgeschmack auf das Reich Gottes ist uns jetzt schon geschenkt: durch Jesus Christus. Jesus Christus ist der Anfang des kommenden Reiches Gottes. Wo ich Jesus Christus begegne, wo seine Liebe gelebt wird, da ist jetzt schon ein klein wenig da von der ersehnten Welt Gottes, in der sich Gerechtigkeit und Frieden küssen. Amen.

Und der Friede Gottes....